



Begleitende Elterngruppe

Beschreibung von Thomas Schneider

Hierbei handelt es sich um eine nicht therapeutische Gruppe von Eltern, also Eltern die keine vordergründigen diagnostischen oder psychiatrischen Merkmale aufweisen.

Die allgemeinen menschlichen Thematiken welche Aufgrund von Flucht und Vertreibung zusammengesetzt werden, sind konstant spürbar und maßgeblich für das Gruppenklima verantwortlich. Weiter besteht eine große Erwartungshaltung, dass mannigfaltige Alltagsprobleme gelöst werden und dass es zu einer schnellen Auflösung des unsicheren Aufenthaltsstatus kommt. Diese Erwartungshaltung äußert sich in dem Wunsch von Seiten der Teilnehmer, dass es zu handlungsorientierten Hilfeleistungen von Seiten der Gruppenleitung kommen soll.

Deshalb ist es unabdinglich einen Raum zu schaffen, in welchem einerseits intrapsychische Belange der Teilnehmer besprochen werden können und andererseits immer wieder darauf hingewiesen werden kann, wo reale Hilfeleistungen innerhalb des staatlichen Systems eingeholt werden können. Da beide Ebenen sehr eng miteinander verwoben sind, ist eine therapeutische Haltung nötig, um möglichst klare Trennungen dieser zu schaffen.

So hat sich gezeigt, dass im Sinne eines kulturellen Austausches eine Art gegenseitige kulturelle Psycho-Eduktion stattfindet, wobei die

Gruppenleiter modellhaft „agieren“ und Orientierungsmöglichkeiten aufzeigen.

Bei diesem Prozess ist die Gruppenleitung authentisch, hat allerdings immer den unbewussten Gruppendynamikprozess im „Auge“ und verhilft unterschwellige Thematiken zu benennen.

Grundthematiken:

- Wünsche an und Ängste vor dem neuen Leben
- Wunsch nach Arbeit und seinen eigenen Lebensunterhalt zu verdienen
- Verluste: Heimat, Familie, Freunde
- Trauer
- Alte und neue Identität
- Welche Zukunft können ihre Kinder in Deutschland haben
- Verständigungsschwierigkeiten im Sinne kultureller Pattern
- Verunsicherung durch Sprache
- Hilflosigkeit
- Ressourcen
- Angst wieder ins Herkunftsland zurückkehren zu müssen